Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

10.8.1842 (No. 217)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 217. Mittwoch, den 10. August. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 27. Juli. Der berühmte Bankier Sina hat nun auch den Stammsitz und die damit verbundene Herrschaft der Grafen Festetits, Tulna, um 800,000 fl. K. M. käuflich an sich gebracht. — Unser vorgestriges, weltberühmtes Kirchweihfest der Brigittenau, dieser hundertjährige Barometer des wiener Volkshumors, zog vorgestern wieder eine unermeßliche Anzahl Gäste (man nimmt gegen 80,000 an) herbei. Die bisherige, wunderschöne, sogenannte Brigittenau hat auch der Industrie weichen müssen, sie ist seit einem Jahr aller Bäume entblößt und stellt nur noch einen leeren Bauplatz dar, der bereits verkauft ist. Rechts an den Donaudämmen sind noch die schönsten Auen; allein der Kirchtag wurde auf dem leeren Bauplatz abgehalten, und der Spekulationsgeist der Wirthe streute das Gerücht aus, es sey dies der letzte Brigittenkirchtag. Man sah daher das Volk, bei einer Hitze von 24° R. im Schatten, tanzen und Tausende von Kindern wurden dem Sonnenstich auf die leichtfertigste Weise ausgesetzt. (Berl. Nachr.)

Wien, 1. August. Vom heutigen Tage an tritt das neue Postregulativ, wodurch die Portogebühren herabgesetzt wurden, in Wirksamkeit. — Berichten aus St. Petersburg zufolge war Sr. k. H. der Erzherzog Karl Ferdinand bei Gelegenheit der silbernen Hochzeitfeier Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus das Uhlanenregiment von Belgorod verliehen worden. (A. Z.)

Preußen. Berlin, 30. Juli. Unsere Postverwaltung wird jetzt in mehreren Blättern angegriffen, viele Verbesserungen werden gewünscht und vorgeschlagen, in andern Staaten eingetretene Veränderungen werden bewundert. Diesseits hält man es für angemessen, zu schweigen und thätig zu arbeiten. Es ist sehr möglich, daß schon mit Anfang dieses Jahrs eine neue Portotaxe eintritt, welche eine bedeutende Portoherabsetzung mit sich führen wird. Der darüber entworfene Plan liegt zur Begutachtung vor. Die Brieftaxe soll sich in keinem Fall höher als 6 Sgr. belaufen, 1 Sgr. soll der niedrigste Satz seyn. Ebenso werden im ganzen Betriebe der Schnellposten manche Veränderungen vorbereitet, die schon durch die Eisenbahnen nothwendig werden. Preußen hat jetzt an Eisenbahnen: 1) Berlin-Potsdam; 2) Berlin-Magdeburg-Anhalt; 3) Magdeburg-Leipzig; 4) Düsseldorf-Elberfeld; 5) Köln-Achen; 6) Breslau-Brieg; 7) Berlin-Neustadt-Eberswalde (bis Stettin im nächsten Jahre). Beendet werden auch im nächsten Jahre Berlin-Frankfurt a. d. O. und Magdeburg-Halberstadt. (H. K.)

Berlin, 31. Juli. Schon von morgen an tritt auf der berlin-stettiner Eisenbahn von beiden Endpunkten der eröffneten Strecke zweimal täglich eine regelmäßige Personenbeförderung ein, wobei die Post auf sehr bereitwillige Weise ins Mittel getreten ist, so daß die Eisenbahn jetzt schon den Verkehr mit den hinter Neustadt gelegenen Punkten ungemein vermehren wird. In einer ziemlich geraden Linie von Nordosten nach Südwesten, die von Neustadt-Eberswalde bis Halle reicht, ist nunmehr eine Strecke von 30 Meilen auf Eisenbahnen zu befahren. Nach beiden Seiten weiter geführt wird diese durch Deutschland gezogene Diagonale in wenigen Jahren die Ostsee (Stettin) mit dem Main (Frankfurt) und dem südwestlichen Rhein (durch die darmstädtisch-badische Eisenbahn) verbinden und kann für den Handel der Zollvereinsstaaten, die allein von dieser Diagonale berührt sind, von ausserordentlicher Bedeutung werden. Die Stettiner begreifen auch vollkommen, welche Wichtigkeit die Eisenbahn für sie hat und ihrer Energie allein ist das Zustandekommen derselben zu verdanken. (A. Z.)

Berlin, 1. August. Alle Welt spricht von dem Unglück, welches einen hochgestellten Geistlichen, den Bischof Ritschel in Stettin, vor Kurzem getroffen haben soll. Wie man erzählt, ist er inmitten der Predigt zum Entsetzen der zahlreichen Zuhörer von Geistesverwirrung befallen und nur mit Mühe von der Kanzel gebracht worden. (K. Z.)

Berlin, 1. August. Sehr wichtig ist die Nachricht, die sich seit gestern hier verbreitet, daß wirklich die Staatsregierung gesonnen seyn soll, wie Oesterreich die Eisenbahnen sämmtlich zu Staatsinstituten zu machen; dem Vernehmen nach, dürfte diese wichtige Garantie damit beginnen, vor der Hand gewisse Prozente als Interessen zu gewähren. (H. K.)

Berlin, 3. August. Bei der am 1. August stattgehabten Rektorwahl wurde an die Stelle des gegen Ende des Oktobers ausscheidenden Rektors (des Prof. Dr. Dieterici) Friedrich v. Raumer gewählt. Er hat bereits im Jahr 1822 das dreizehnte Rektorat der Universität bekleidet. Gleichzeitig fand die Wahl der Dekane statt.

Berlin, 3. August. Es ist hier das Gerücht verbreitet worden, daß eine Verfügung erlassen werden würde, welche den Geistlichen gewisse Bücher zu lesen verbiete. Wir führen dieses Gerücht nur an, um darauf hinweisen zu können, daß man demselben auch nicht den geringsten Glauben beimißt. — Ein preuß. Buchhändler ließ vor kurzem ein von einem preuß. Zensor mit dem Imprimatur versehenes historisches Werk in Leipzig drucken. Die leipziger Zensur strich zwei Oktavseiten weg und das königl. sächsische Oberzensurkollegium bestätigte diesen Strich, indem es zugleich darauf hinwies, daß die in einem andern Lande ertheilte Genehmigung zum Drucken ihm keine Richtschnur seyn könne.

Aus Schlesien, 29. Juli. Nachtheilig wirkt gegenwärtig der Wassermangel auf die Hüttenwerke in Oberschlesien, von denen schon mehrere deshalb im Betriebe stillstehen. — Die Ernte ist in vollem Gange und fällt im Ganzen ergiebig aus. Indeß stehen darin nicht alle Gegenden des Landes gleich, und es steht namentlich Niederschlesien, obgleich es der fruchtbarste Theil des Landes ist, gegen Oberschlesien zurück, weil letzteres mehr Regen gehabt hat. Die Witterung begünstigt die Ernte, so daß Alles trocken eingebracht werden kann, was dann zur ohnehin guten Beschaffenheit der diesjährigen Frucht noch etwas hinzu thut. Die Getreidepreise von einigen Sorten fallen, nämlich vom Weizen und Roggen, wogegen sie von Gerste und Haber eher steigen. Heu ist kaum für Geld zu haben, und man fordert schon den dreifachen, sonst gewöhnlichen Preis, d. h. anstatt 15 — 20 Sgr. verlangt und erhält man 45—60 Sgr. In Folge dessen wird schon jetzt viel Vieh ausgeboten, was im Herbste noch mehr der Fall seyn und dessen Preis noch tiefer herabdrücken wird, der ohnehin schon bedeutend unter dem seitherigen steht. Obst gibt es in einer Menge, wie man es seit vielen Jahren nicht gesehen hat. (S. M.)

Aus dem Kreise Lübbecke, 2. August. Vorgestern Abend ist im Kirchspiel Levern ein junges Mädchen von 24 Jahren erschossen worden. Dasselbe wollte seinen kranken Bruder besuchen. Da es nicht wieder zurückkam, so glaubte man, es sey bei ihm geblieben, weil er vielleicht schlechter geworden. Am Morgen kam jedoch die Sache verdächtig vor und man suchte nach der Vermißten. Man fand sie todt, nicht weit von einem Hause, auf einem Stück Land liegend. Der Schuß hat den Kopf zerschmettert. Ein junger Mensch ist sogleich eingezogen worden, da der Verdacht gegen ihn ist. Die Leute hatten des Abends zwei Schüsse gehört. Dieser Mensch wollte das Mädchen heirathen, was jedoch die Eltern desselben ihm abschlugen. Man glaubt deshalb, daß er aus Rache das Mädchen erschossen habe. Die Untersuchung wird ergeben, ob der Verdacht gegründet ist. (E. K.)

Anhalt. Dessau, 2. August. Es steht uns hier ein höchst erfreuliches Ereigniß bevor, nämlich die am 9. August stattfindende Jubelfeier der 25jährigen Regierung unseres Landesherrn. Wie noch unlängst ein anderes deutsches Land bei einer gleichen Veranlassung das glänzendste Beispiel eines ächten, begeisterten Volks- und allgemeinen Landesjubels gegeben hatte, so haben auch die Dessauer die erwähnte Gelegenheit mit Eifer ergriffen, um ihre gegen ihren Fürsten gehegten Gefühle der Liebe und Verehrung an den Tag zu legen. Es war demgemäß von dem Bürgervorstande mit vieler Thätigkeit ein Festprogramm zu Stande gebracht worden, in welchem Illumination, Fackelzug, Morgengesang und das Prägen einer Medaille die hervorstechendsten Punkte waren. Dieses Programm wurde dem Herzoge vorgelegt, welcher sich jedoch alle diese Festlichkeiten verbat und nur das Prägen einer Medaille genehmigte. Hierauf wurde von den Stadtverordneten die Veranstaltung eines Festmahls beschlossen in der Art, daß kein Stand und keine Religion von der Theilnahme an demselben ausschließen sollte. Als Lokal hiefür wurde das Orangeriehaus in Vorschlag gebracht und, da dieses Lokal im Innern nicht eben ein festliches Ansehen hatte, das Hofmarschallamt mit dem Gesuche angegangen, die Instandsetzung des betreffenden Saales zu verfügen, wozu nach eingeholter Genehmigung des Herzogs auch die nöthigen Befehle ertheilt wurden. Nun ergaben sich aber über die Kosten und Vertheilung der Arbeit so viele Zwistigkeiten, daß dem Feste eine völlige Störung droht, und bis heute, den letzten Tag der Subskription, haben sich, wie verlautet, nur zehn Theilnehmer gefunden. (L. A. Z.)

Bayern. München, 5. August. Nächsten Sonntag Morgens wird das eherne Standbild Mozart's von hier an den Ort seiner Bestimmung, Salzburg, abgehen. Wie wir hören, werden hiesige Tonkünstler bei diesem Anlaß mehrere Gesangstücke von der Komposition des dahingeschiedenen Meisters zur Aufführung bringen, und ebenso bereitet man derartige Festgesänge an den Orten vor, welche der Wagen mit dem Bilde des Gefeierten berührt. So wird denn dem großen Manne 50 Jahre nach seinem Tode eine Würdigung und Verehrung, die ihm bekanntlich im Leben nicht geworden. (A. Z.)

Hannover. Hannover, 3. August. Dem Vernehmen nach hat die hiesige Justizkanzlei auf die desfallsige Beschwerde des Staatsanwalts dem Stadtgerichte die Einleitung einer Kriminaluntersuchung gegen den Kaufmann Breusing zu Osnabrück wegen seiner Aeusserung in zweiter Kammer über die Minister aufgegeben. (H. K.)

Aus dem Großherzogthum Hessen, 5. August.) Ehrensachen, Duelle

*) Die K. Z. ist „im Interesse der Wahrheit" um die vollständige Aufnahme dieser „Berichtigung" ersucht worden; muß aber in Bezug auf ihren ständigen darmstädter Korrespondenten bemerken, daß ihr derselbe stets nur „als ein wahrheitsliebender, wohlunterrichteter Mann bekannt geworden und ein geachteter Bewohner Darmstadts

Die Gletscherexpedition.

Grimsel, 22. Juli. Ich schreibe Ihnen unter einem Datum, welches jedem, der die verflossene Nacht mit uns zubrachte, in frischem Andenken bleiben wird. Das gastliche Dach, welches uns seit 11 Tagen auf dem Unteraargletscher beherbergt, drohte unter der Wuth der Elemente zu brechen und, wenn nicht unserem Leben, doch dem weiteren Fortgang der so glücklich begonnenen Expedition den Untergang zu bringen. Während der beiden vorhergegangenen Jahre hatte Agassiz sich bekanntlich einen gewaltigen Steinblock auf dem Unteraargletscher zur Hütte eingerichtet und von dort aus seine Untersuchungen über das ewige Eis der Alpen fortgesetzt. Doch dieser Aufenthalt wurde nicht nur ungesund, sondern sogar gefährlich. Das Eis, welches den Boden der Hütte bildete, war gerade nicht geeignet, das Heu des Nachtlagers trocken zu erhalten und sein stetes Abschmelzen, durch die Wärme der Bewohner noch begünstigt, drohte einen baldigen Sturz des Felsblockes herbeiführen zu wollen. Mehrmals rutschte das Felsstück während der Dauer unserer Anwesenheit, und man sah sich genöthigt, die Umzäunungsmauer der Hütte frisch aufzuführen. Deshalb wurde jetzt ein geräumiges Zelt erbaut, freilich mit viel Kosten und Mühe, welches eine bedeutende Anzahl Leute aufnehmen kann, die zahlreichen Mitglieder der Expedition nebst den Führern und Arbeitern unter einem und demselben Dach vereinigt und zugleich durch einen gedielten Boden und ein undurchdringliches Leindach den nöthigen Schutz gegen Sturm und Regen, Feuchtigkeit und Kälte gewährt. Einen seltsamen Kontrast bietet das 60 Fuß lange Gebäude dieses neuen Hotels des Neuschatelois mit der umgebenden wilden Natur, den zahlreichen Gletschern, welche von allen Seiten zu ihm hinzuströmen scheinen, den hohen Felshörnern, welche drohend darauf herabblicken. In der nächsten Umgebung herrscht geschäftige Thätigkeit; dort arbeitet unter Agassizen's Leitung der Schwarm der Arbeiter an dem Bohrer, der den Gletscher durchsenken soll oder an der untergletscherischen Galerie; hier visirt Wild, der Ingenieur, die Punkte ein, die ihm zur Fertigung des genauen Gletscherplanes dienen sollen, welchen er unternommen; in dem Laboratorium neben der Hütte sind Nicolet und Vogt mit physikalischen und chemischen Experimenten beschäftigt, während Desor die angränzenden Eis- und Firnfelder beobachtend durchstreift und Burkhardt, der Maler, vom fernen Felsufer aus sein durch Genauigkeit und künstlerische Behandlung gleich ausgezeichnetes Panoroma des Gletschers der Vollendung entgegenführt. Täglich strömen zahlreiche Besucher der Hütte zu, bald Touristen, welche die wundervolle Aussicht anlockt, bald wieder Freunde und Bekannte, die sich mit eigenen Augen überzeugen wollen, ob man wirklich inmitten des ewigen Eises ein thätiges und fröhliches Leben führt. Manche bringen die Nacht bei uns zu, um sich am andern Morgen verwundern zu können, daß man selbst in einer Höhe von 7500 Fuß über dem Meer vortrefflich schläft; andere haben nur zum Zweck, ihre Gesichter an der Sonne zu bräunen, um nachher in den Salons von der schrecklichen Reflexion des Lichtes

sollten nicht leicht Gegenstand von Verhandlungen in öffentlichen Blättern werden. Sie sind oft delikater Art; selten erfährt man die gegenseitigen Beziehungen genau genug, um sie ganz wahr berichten zu können, und vorläufige Relationen darüber können nichts nützen, oft sogar nur schaden, oder verletzen. Wozu also dieselben? wozu solche rein persönlichen Dinge vor das große Publikum gebracht, für das sie kein Interesse haben? — In der Regel erfahren darum auch dergleichen Zeitungsberichte, welche die Thatsachen nur entstellen oder ganz falsch darstellen, Widerspruch oder Rüge. Auch der Bericht aus Darmstadt, 1. August, in Ihrem gestrigen Blatte verdient eine Berichtigung. Wahr ist daran nur die Thatsache des Duells selbst, sonst stellt er die Verhältnisse aus ganz irrigem Gesichtspunkte dar, und der Korrespondent ist so oberflächlich unterrichtet, daß er das Duell, welches zwischen einem Oberleutenant und einem Leutenant statt hatte, zwischen einem Rittmeister und einem Leutenant vorfallen ließ. Insbesondere muß der dort angeführten Veranlassung des Duells auf's Bestimmteste widersprochen werden; die von dem Korrespondenten erwähnte „militärische Administrationsmaaßregel" kam dabei, wie aus guter Quelle versichert werden darf, mit keiner Silbe zur Sprache. Eben so gehört die Behauptung von zwischen Offizieren der Infanterie und der Reiterei bestehenden Spannungen in das Reich der Fabel.

Kurhessen. Karlshafen, 2. August. Die Weserschifffahrtsrevisionskommission, die früher in Minden und zuletzt im Jahr 1839 in Nenndorf sich versammelte, tritt dieses Jahr hier wieder zusammen. An den hier eröffneten Konferenzen dieser Kommission werden sämmtliche Weseruferstaaten durch Bevollmächtigte Theil nehmen. Es sind dieses Preußen, Hannover, Kurhessen, Oldenburg, Lippe-Detmold und Bremen. — Es sind die (zum Theil bereits eingetroffenen) nämlichen Kommissarien, die bereits den früheren Berathungen dieser Kommission beiwohnten. Es haben die bisherigen Verhandlungen der Weserschifffahrtsrevisionskommission kein Ergebniß geliefert, welches wesentliche Verbesserungen der Weserschifffahrt zur Folge gehabt hatte; auch von den dermaligen Verhandlungen scheinen die Kommissarien selbst nicht viel zu erwarten. Die großen Kosten, welche das Unternehmen einer Schiffbarmachung der Weser bei so vielen seichten Stellen in derselben erfordert, sind es, die im Wege stehen. (S. M.)

K. Sachsen. Kamenz, 5. Aug., Morgens 7 Uhr. Hier steht Alles in Feuer und Flammen. Von 500 Häusern stehen vielleicht kaum noch 100. Abgebrannt sind unter andern bereits das Rathhaus, die wendische Kirche, sämmtliche Gasthöfe, die Apotheke, das Posthaus nebst Wirthschaftsgebäuden. Von mehreren vermißt werdenden Menschen sind bereits eine Frau und ein Kind todt gefunden worden. Das Feuer brach gestern Abend halb 11 Uhr aus, dem Vernehmen nach durch Verwahrlosung einer Frau. Noch, indem ich dies schreibe, greift das Feuer immer weiter um sich. Alle Löschanstalten scheinen vergeblich zu seyn und Jeder sucht das Seine möglichst zu bergen, denn ein heftiger Wind treibt das Feuer über die ganze Stadt und einen Theil der Vorstädte. Der größte Theil der Einwohner hat gar nichts retten können, indem das Feuer zu schnell um sich griff und das Wasser bald mangelte.

Sachsen-Weimar. Weimar, 1. August. Aus sehr achtbarer Quelle kann ich Ihnen melden, daß der Vorschlag, das Goethe'sche Haus mit seinen Sammlungen als Nationaldenkmal herzustellen, der Ausführung nahe ist und zwar in würdiger, angemessener Weise. Drei große Fürsten Deutschlands wollen das Unternehmen fördern, und damit es ein wahrhaft nationales werde, es dem deutschen Bunde zur Ausführung übergeben. Wie schon früher gemeldet, zeigen sich die Goethe'schen Erben dem sie selbst ehrenden Unternehmen nicht ungünstig. — Fürst Pückler ist in Rudolstadt vom Fürsten von Schwarzburg mit solcher Freundlichkeit aufgenommen worden und Stadt und Gegend haben ihm so sehr gefallen, daß er länger, als er im Anfang beschlossen, dort verweilt hat. Der Fürst von Schwarzburg Rudolstadt ist selbst Pferdeliebhaber und hat einen ausgezeichneten Marstall; mit um so größerer Kennerschaft und Theilnahme konnte er des Gastes Pferde bewundern, die ihm mehrmals von dessen Reiterpersonale, worunter auch ein Grieche mit langem Barte ist, vorgeritten wurden. Die Menschenmenge, die sich zu dem seltenen Schauspiel einfand, war so groß, daß Militär auf dem Anger, dem Platze, wo die Pferde eingeführt wurden, aufgestellt werden mußte, um den nöthigen freien Raum zu erhalten. Von Rudolstadt zog der berühmte Reisende mit seinem Gefolge nach Koburg. (A. Z.)

Württemberg. * Heilbronn, 31. Juli. (Korresp.) Bei Gelegenheit der Vermählung Sr. Durchl. des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha mit ihrer Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Baden, ordnete der Verwaltungsrath der Neckardampfschifffahrtsgesellschaft in Heilbronn eine Deputation von 3 Mitgliedern aus seiner Mitte mit dem Dampfboot „Leopold" nach Heidelberg ab, um dasselbe dort dem neuvermählten hohen Paare zu seiner Reise von da nach Eberbach zur Verfügung zu stellen. Das Anerbieten der Deputation wurde von den hohen Herrschaften huldreichst angenommen, und die Fahrt ging unter den Empfangsfeierlichkeiten der badischen Uferstädte, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, bestens vor sich. In Eberbach angekommen, geruhten Se. Durchl. der Erbprinz der Deputation in einer besondern Audienz sein Wohlgefallen über das Unternehmen und den gnädigsten Dank für die Aufmerksamkeit des Verwaltungsraths zu erkennen zu geben, und ließen zur Austheilung unter die Schiffsmannschaft ein fürstliches Geldgeschenk zurück. Vor einigen Tagen wurde nun ganz unerwartet, und darum um so überraschender, Jeder der obenerwähnten 3 Deputirten von Sr. Durchl. dem Erbprinzen mit einem ausserordentlich huldvollen Schreiben beehrt, wovon jedes von einem werthvollen Brillantring begleitet war. Diese öffentliche Anerkennung von hoher Hand mit den huldvollsten Beweisen des Beifalls und Wohlgefallens an dem Unternehmen, kann auf dasselbe nur segensreich wirken, und erregt unter den Mitgliedern der Neckardampfschifffahrtsgesellschaft die freudigste Sensation.

ist, der möglicherweise irrig berichtet worden ist, wissentlich jedoch nie selbst falsch berichten wird. R. d. K. Z.

Belgien.

Brüssel, 5. August. Der Sengt hat gestern den Bericht der mit der Prüfung des Gesetzentwurfs in Betreff der mit Frankreich abgeschlossenen Linnenübereinkunft beauftragten Kommission gehört. Die Kommission findet die Belgien auferlegten Opfer ein wenig hoch, da sie jedoch in diesem Akt eine erste Annäherung zwischen den beiden Ländern sieht, so schlägt sie einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs vor.

Brüssel, 6. August. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Linnenübereinkunft vom 16. Juli diskutirt; eine Anzahl Mitglieder, so wie die Minister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten wurden gehört. Die allgemeine Diskussion wurde geschlossen und der Entwurf einstimmig mit 28 Stimmen angenommen; 5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Frankreich.

* Paris, 5. August. Etwa vierzehn Tage vor dem Tode des Herzogs von Orleans (so erzählt man sich) fragte dieser seinen Kammerdiener, einen jungen Deutschen (Elsässer), in den er großes Vertrauen setzte, ob er je daran gedacht habe, was aus ihm werden solle, wenn der Tod ihn seines Herrn beraubte. Der Diener versetzte, ein solcher Gedanke sey ihm nie zu Sinn gekommen und bat den Herzog recht angelegen und herzlich, doch nicht mehr von so etwas zu reden. Der Prinz jedoch ließ von seiner Frage nicht ab, und der Diener gab eine kurze, aber verneinende Antwort. „Gut denn, mein Freund," fuhr der Herzog fort, „so rathe ich dir, dich um den Platz als Beschließer der Kirche zu Dreux umzuthun, dann bleibst du um so länger in meiner Nähe." Dieses Gespräch (setzt das diese Anekdote mittheilende Blatt hinzu) wird Niemand in Verwunderung setzen, der den Diener und des Prinzen Anhänglichkeit an ihn kannte; und an ihn ohne Zweifel richtete der Herzog die wenigen (deutschen) Worte, die er in seinen letzten Augenblicken von sich gab. — Ein junges Weibchen, welches, obwohl hochschwanger, durch die Neugierde sich in's Zuschauergedränge um die Liebfrauenkirche während der Leichenfeier am Mittwoch hatte locken lassen, fühlte sich plötzlich in Kindesnöthen und mußte eine Zuflucht im nächsten besten Obdach suchen. Es war dies zufällig das von der gewöhnlichen Zahl Linientruppen besetzte Wachthaus am Napoleonskai, und da kam sie denn mit einem gesunden, kräftigen Jungen nieder. Mutter und Kind wurden nachderhand nach dem Hoteldieusspital gebracht, wo sich beide möglichst wohl befinden.

* Paris, 6. August. Die Kapelle zu Dreux, in deren Gruft nun der erste Thronerbe von Ludwig Philipp's Herrschergeschlecht ruhet, ward von Letzterem schon vor seiner Thronbesteigung erbaut und liegt innerhalb des Burgfriedens des alten Schlosses. Mit der Kapelle wurde eine Gruft für den letzten irdischen Ruheplatz des Geschlechts der Orleans errichtet, wobei ihr erlauchtes Haupt wohl wenig sich träumen ließ, daß er vom Schicksal bestimmt sey, der sterblichen Hülle einer geliebten und reichbegabten Tochter (der Prinzessin Marie) zu ihrer letzten Ruhestätte zu folgen und später durch einen noch grausamern Schlag getroffen zu werden, den Verlust eines Sohnes, seines Erstgebornen, in dem all' sein Hoffen sich wie in einem Mittelpunkt vereinigte. — Der „Messager" erzählt, daß, als der Trauerzug von Paris nach Dreux durch Houdan kam, er mit den an jedem Orte ihm schon gezollten Ehren ebenfalls empfangen ward, ausserdem aber noch die Pferde am Leichenwagen ausgespannt wurden und 20 Männer den Wagen eine Strecke weit bis zum Post- und Halthause zogen. Als er sich wieder in Bewegung setzte, wurden Immergrünkränze auf dem Wege vor ihn her gestreut, wobei die Geistlichkeit voraus zog mit Kreuz und Fahne, die von weißgekleideten jungen Mädchen mit schwarzen Schärpen getragen wurden. — Der „Moniteur parisien" will wissen, Arbeitsleute von der Civilliste hätten bereits den Auftrag erhalten, zum Abbruch des Hauses, wo der Herzog von Orleans verschied, zu schreiten, da solches ganz, so wie es innen und aussen im Augenblick jenes traurigen Begebnisses beschaffen war, in den Park von Neuilly versetzt und wieder aufgebaut werden soll, während bekanntlich an seine bisherige Stelle an der Straße de la Revolte eine Kapelle zum Gedächtniß des verstorbenen Herzogs errichtet werden soll.

§† Paris, 6. August. (Korresp.) Des Herzogs von Orleans Sarg in der königl. Gruft zu Dreux steht neben dem der unvergeßlichen Prinzessin Marie. — Der Herzog von Orleans hat eine Beschreibung des Feldzuges nach den „Eisernen Pforten" verfaßt, welche von Charles Nodier in's Reine gebracht worden ist. Dieses Werk ist bereits in der königl. Druckerei gedruckt, aber noch nicht ausgegeben worden; es bildet einen großen Band in Oktav, mit schönen Kupferstichen geziert. — Deputirtenkammersitzung. Der Präsident liest einen Brief des H. Calmon vor, in welchem dieser erklärt, daß er auf die Anwartschaft der Vizepräsidentschaft Verzicht leiste. Gleich darauf wurde die geheime Stimmensammlung für die Vizepräsidentschaft begonnen. Das Resultat derselben ist bis jetzt folgendes: Hr. v. Salvandy 223, Hr. Bignon 208, Hr. Jaqueminot 205; Hr. v. Tracy 157, Hr. Ganneron 155, Hr. v. Debelleyme 162, Hr. Vivien 150, Hr. v. Sade 139, Hr. Dufaure 25, Hr. Hartmann 22 u. s. w. Die HH. v. Salvandy, Bignon und Jaqueminot (3 Konservative) sind soweit zu Vizepräsidenten ernannt. Das Ergebniß der Abstimmung über den vierten Vizepräsidenten ist beim Postabgang noch nicht bekannt. Kommen-

---

auf dem Eise reden zu können. Die einen verlassen uns befriedigt, weil schönes Wetter sie begünstigte, die andern danken kaum für die Aufnahme, denn sie fanden Nebel, Regen und Kälte. Mittag und Abend vereinigen alle Theilnehmer zum gemeinschaftlichen Mahl, während Tages über Jeder vereinzelt den Geschäften nachgeht, welche ihm aufgebürdet sind. Zwölf Arbeiter warten unserer Befehle. Man sollte glauben, mit einem Duzend kräftiger Bergbewohner könne der ganze Gletscher umgewühlt und bis in seine Eingeweide erforscht werden, allein stete Hindernisse werfen sich in den Weg. Die weiten Entfernungen, die Kälte des Morgens und Abends, unter deren Einfluß der Gletscher erstarrt, die Schwierigkeit, Lebensmittel und das nöthige Holz herbeizuschaffen — alle diese Umstände vereinigen sich, um jedes neue Resultat nur mit vielfältiger Mühe und Anstrengung erkaufen zu lassen. Doch darf man von dem bis jetzt Gewonnenen auf noch Schöneres hoffen. Durch wiederholte Versuche mit gefärbten Substanzen ist die Wasserinfiltration in die ganze Gletschermasse auf das Evidenteste erwiesen und man müßte jetzt der direkten Beobachtung entgegentreten, wollte man läugnen, daß der Gletscher ein von Eis gebildeter Schwamm sey, der, gleich einem Badeschwamm, überall von Wasser durchtränkt ist. In dem Grund einer Spalte ist eine Galerie quer in die Gletschermasse getrieben worden, um die Struktur des Eises im Innern zu untersuchen und zugleich das Eindringen der Farbe von oben her beobachten zu können. Auf weite Strecken hin ist das Eis vom Schutt, Steinen und der oberflächlichen Kruste entblößt worden, um den Verlauf der blauen und weißen Bänder, ihr Verhalten an der Luft und ihre Beziehung zur Bewegung des Gletschers zu erforschen. Schon ist der Grund dieser räthselhaften vertikalen Schichtung der Gletscher in der Infiltration des Hochfirnes und des Eises aufgefunden und nur die näheren Einzelheiten ihrer Erscheinung verlangen noch ausgedehntere Besichtigung; die mannigfachen Signale vom vorigen Jahr sind von neuem verificirt, die Distanzen vermessen, die alten Niveaux verglichen worden, und wir haben erfahren, daß seit dem September vorigen Jahres unsere Hütte um 207 Fuß vorgerückt ist, obgleich das Gletscherende noch an derselben Stelle steht; daß die Gletscherfläche seit jenem Monat um 4 Fuß abgenommen hat, obgleich ihr Niveau durchaus dasselbe geblieben ist; daß die Mitte des Gletschers schneller vorgerückt ist als die Seiten. Die Struktur des Gletschereises in verschiedenen Stellen und Tiefen ist auf's Neue beobachtet, verglichen, gezeichnet, die Menge von Luft und Unreinigkeiten, die es enthält, auf das Genaueste bestimmt und das Verhältniß seiner Schmelzung und Verdunstung bei wechselnder Witterung fortlaufenden Versuchen unterworfen.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* (Seltsamer Tod.) Ein ostpreußischer Beamter, der mehrere kahle Stellen auf dem Kopfe hatte, war so eitel, dieses sogar seiner Frau zu verheimlichen, und klebte sich,

den Montag wird die Deputirtenkammer vermuthlich in den Abtheilungen den Adreßentwurf vornehmen und die Mitglieder der diesfälligen Kommission ernennen. Der größte Theil der Kammer ist für eine reine Gelegenheitsadresse ohne irgend einen politischen Bestandtheil, so daß die Abstimmung ohne Debatte stattfinden kann. Die Opposition war heute und gestern nicht glücklich genug, um einen Angriff zu wagen. — Börse 3proz. 78 Frk. 15 Ct., 5proz. 118 Frk. 55 Ct., span. akt. Schuld $22\frac{1}{4}$.

Straßburg, 2. August. Die Befestigungsarbeiten an der südöstlichen Ringmauer unserer Stadt, von der Zitadelle und dem austerlitzer Thore abwärts, sind nun gänzlich vollbracht, die noch rückständigen Erdaufschüttungen behufs der Wallerhöhung werden es demnächst seyn, so daß jetzt erst die vor fünf Jahren von dem Kriegsministerium beschlossene vollständigere Fortifikation, deren Kosten auch durch die früheren Budgets gedeckt sind, als vollendet angesehen werden kann. Der ganze Bau ist sehr geschmackvoll ausgeführt und bietet rings den Laufgräben einen imposanten Anblick. — Es ist jetzt entschieden, daß die Truppen, welche in dem Lager zu Chalons an der Marne ihre Uebungen als vereintes Operationskorps hätten ausführen sollen, dieselben nunmehr in getrennten Abtheilungen, und zwar die Artillerie in und um Straßburg, vornehmen werden. Der Tag der Ankunft des Herzogs von Nemours ist noch nicht bestimmt, da, wie es scheint, der Prinz erst nach den Debatten über das Regentschaftsgesetz die Hauptstadt zu verlassen gedenkt. — Pariser Blätter behaupten, daß sich für Ausführung der technischen Arbeiten der Eisenbahnlinie nach der deutschen Gränze bereits eine Gesellschaft gebildet habe. Ich kann Sie aber auf das Bestimmteste versichern, daß diese Angabe eine falsche ist, indem die Konstruktion der ganzen Schienenstrecke blos auf dem Wege der Konkurrenz vergeben wird, die auch bereits für die Sektion von hier nach Lampertheim auf den 12. d. M. anberaumt ist. — Für die rheinische Kunstausstellung (die Eröffnung ist auf den Anfang künftiger Woche festgesetzt) treffen täglich große Sendungen von Gemälden aus den benachbarten Schwesterstädten Karlsruhe, Mannheim und Mainz ein. (A. Z.)

Algerien. ☨ Mascara, 22. Juli. (Korresp.) Ein Reiter der Hachem Garabas, der vor einigen Stunden hier eingetroffen ist, erzählt als gewiß, daß General Lamoricière Abd-el-Kader und seine Familie über Ain Madi hinaus in die Wüste verfolgt habe; daß die unterworfenen Stämme 800 Kameele gestellt hätten, welche zum Theil zum Fortschaffen von 1000 Mann Fußvolk, dann der nöthigen Vorräthe an Wasser und Lebensmitteln gebraucht worden seyen; daß der General mit einer Schwadron Spahis und den Duars des Generals Mustapha ungehindert weiter vorgedrungen sey, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Emir und dessen Familie ihm in die Hände fallen dürften. General Lamoricière soll bei einem Stamm zwei Tagereisen von Tekedempt seine Kranken und Bagage gelassen haben und weiter vorgerückt seyn. Auf dem Wege dahin sey er häufig auf Leichname von Greisen, Kindern und Frauen gestoßen, welche von Mühsal, Hunger und Durst umgekommen waren.

Großbritannien.

London, 3. August. Neulich übergab Hr. Wyse dem Unterhause eine Petition des deutschen Gesanglehrers Mainzer, welcher vorstellte, daß er im letzten Jahre mehr als 100,000 jungen Engländern Unterricht im Singen ertheilt habe, die Lektion zu $1\frac{1}{2}$ Penny für den Zögling, und daß man ihm daher eine kleine Geldunterstützung aus der Staatskasse zum Bau einer Singschule bewilligen möge. Mehrere Mitglieder äusserten sich sehr günstig über die Vorzüge der Mainzer'schen Lehrmethode. In dieses Lob stimmte auch Sir R. Peel mit ein, fügte jedoch bei, die Sache bedürfe der Ueberlegung. — Ein Handelsmann aus Paisley, der im April mit Weib und Kindern nach Neuyork auswanderte, entwirft eine klägliche Schilderung von der Lage vieler Auswanderer. Er sah Maurer, Weber, Arbeitsleute aller Art in Menge, die vergeblich 7 — 900 engl. Meilen weit herum gereist waren, um Beschäftigung zu finden. Die Weiber der Ausgewanderten sind meistens froh, als Mägde in Dienst zu treten. Zu Neuyork allein befanden sich einige tausend dieser unglücklichen Emigranten ohne Arbeit und im Zustande schrecklicher Entblößung. Wer nur immer kann, kehrt nach England zurück; der großen Masse der Auswanderer fehlen jedoch die Mittel zur Bestreitung der Ueberfahrtskosten. — Der „Examiner", ein whigistisch-radikales Blatt, sagt: Zwischen den Wahlbestechungen, welche sich die Tories und die Liberalen vorzuwerfen haben, ist ein Unterschied. Letztere nämlich schritten zu diesem verwerflichen Mittel zu ihrer Selbstvertheidigung, denn es ist gewiß, daß die Whigs und Radikalen, wenn sie den Tories nicht mit ihrer eigener Waffe, der Bestechung, entgegengetreten wären, aus dem Felde geschlagen seyn würden, und daß ihre Gegner fast in den ausschließlichen Besitz des Unterhauses gelangt wären.

* London, 4. August. Der amtliche Abdruck der Zeugenaussagen u. s. w. vor dem geheimen Rath gegen Bean, wegen seines vermutheten Angriffs auf der Königin Leben, ist nun öffentlich erschienen. Der Inkulpat wird nicht unter der Anklage eines Versuchs, auf die Königin geschossen zu haben, prozessirt. Der Anklageakt gegen ihn lautet auf ein „minderes Vergehen (misdemeanour)" und man glaubt, daß die Kronanwälte zu den Bestimmungen des Statuts Eduards III. greifen werden, worin gegen Personen, „welche vor dem Staatsherrscher bewaffnet erscheinen", unter Geld- und Gefängnißstrafe Vorsorge getroffen ist. — In der heutigen Unterhaussitzung beantragte Sir F. Burdett die Bestellung einer besondern Kommission zur Prüfung der Unterhandlungen der Regierung mit Kapitän Warner, dem (schon öfter erwähnten) Erfinder eines, nach seiner (Warner's) Angabe alle andern Erfindungen der Art an Ausdehnung und Furchtbarkeit weit übertreffenden Wurfgeschosses. Sir F. Burdett bezweckte, wie er ausführte, mit seinem Antrage lediglich nur, daß man Seitens der Regierung endlich einmal dem Kapitän Warner gerecht würde, indem man ihn zur Erprobung der Tüchtigkeit seiner Erfindung, welche Kapitän W. dem Feldzeugmeister Sir G. Murray und dem Premierminister Sir R. Peel vollständig privatim auseinander zu setzen erbötig sey, zulasse. Kapitän W. sey, sagte Sir F. B. laut einem an ihn gerichteten Brief, bereit, seine Erfindung, wenn sie erprobt befunden werde, um 400,000 Pf. St. dem Lande abzulassen. Von der Wichtigkeit dieses neuen Wurfgeschosses könne man sich übrigens einen Begriff machen, wenn man von Kapitän Warner höre, daß derselbe sich erbiete, mit ihm ein Linienschiff auf eine Schußweite von sechs engl. Meilen ($2\frac{1}{4}$ St.) zu zerstören. Bei'm Postabgang war vom Hause noch kein Beschluß über diese Motion gefaßt.

London, 4. Aug. Eine Deputation, bei welcher sich mehrere unserer ersten Buchhändler befanden, hatten gestern im Handelsbureau eine Unterredung mit Hrn. Gladstone in Betreff eines zu erwirkenden gemeinsamen und auf Gegenseitigkeit zwischen den zivilisirten Völkern beruhenden Gesetzes gegen den Nachdruck. — In der Stadthalle zu Manchester versammelten sich vorgestern die Kaufleute und Fabrikanten der Stadt und Umgegend, um den Bericht der Deputation zu vernehmen, welche sie nach London abgeschickt hatten, um dem Kabinette die klägliche Lage des Handels in ihrem Bezirke vorzustellen. Herr Chappell schilderte die Unterredungen, welche die Deputation mit den bedeutendsten Ministern gehabt hatte, und setzte hinzu, die Deputirten hätten daraus die Ansicht gewonnen, daß Sir R. Peel, Lord Ripon und Hr. Gladstone, wenn sie die Macht dazu besäßen, mehr thun würden, als sie bisher gethan hätten (Beifall), daß aber Sir J. Graham, Lord Stanley und Lord Wharncliffe keine Freunde des freien Handels seyen. Hr. Hoole bemerkte, daß die von der Deputation mitgetheilten Thatsachen sichtlich einen tieferen Eindruck, als alle früheren Vorstellungen, auf die Regierung gemacht hätten. — Zu Perth in Schottland langten dieser Tage mehrere Fässer mit amerikanischem Rindfleisch an, die man zur Probe hatte kommen lassen. Die Qualität wurde sehr gut befunden und das Pfund kam, alle Kosten eingerechnet, in Perth nur auf 2 Pence 3 Farthings zu stehen; es wurde darauf zu 3 Pence im Einzelnen verkauft. Wahrscheinlich wird man in Kurzem die Einfuhr dieses gegen die inländischen Preise äusserst wohlfeilen Fleisches in größerem Maaßstabe betreiben.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 29. Juli. In der französ. Nationalkirche S. Luigi de' Francesi wurde heute Vormittag ein feierliches Todtenamt für den verstorbenen Herzog von Orleans abgehalten, zu welchem Se. Heil. der Pabst die Sänger seiner Hauskapelle geschickt hatte. Anwesend bei dieser Trauerfeierlichkeit war der Kardinal-Staatssekretär, wer sich von fremden Diplomaten hier befand, so wie mit wenigen Ausnahmen alle in unserer Stadt lebenden Franzosen, ohne Rücksicht ihrer politischen Ansichten. Auch viele Römer wohnten der Feierlichkeit bei. — Am 26. d. gab der Fürst A. Torlonia in seiner Villa bei Errichtung des zweiten Obelisken den Römern ein wahrhaftes Volksfest; wer Lust hatte, zu erscheinen, war eingeladen. Die 30,000 bis 40,000 Gäste wurden durch Musikchöre unterhalten und mit Erfrischungen, Wein ꝛc gastlich bewirthet, welches auf manche Unmäßige eine mehr als bacchanalische Wirkung hervorbrachte und zu den lächerlichsten Auftritten Anlaß gab. (A. Z.)

Schweiz.

Von der Reuß, 29. Juli. In Interlaken wird die Prinzessin von Preußen eine Molkenkur gebrauchen. Ihr Vater, der Großherzog von Weimar, wird mit ihr in jener Gegend zusammentreffen. Auch hat Fürst v. Polignac (Premierminister unter Karl X.) die Schweiz durchreist, und der Herzog von Ragusa (Kommandant in der Juliwoche) in Lausanne ein Landhaus bezogen. (A. Z.)

Bern. Eidgen. Tagsatzung, 19. Sitzung v. 4. August. (Präsident Hr. Tscharner.) Luzern stellt einen Antrag, der dahin geht: zu Beseitigung der häufigen Unannehmlichkeiten, welche die Heimathlosen verursachen, und zu Feststellung ihrer Verhältnisse dieselben in ein anderes Land zu deportiren, so wie diesen Antrag in den Abschied aufzunehmen und dadurch den Ständen ad instruendum für das nächste Jahr mitzutheilen. Dieser Antrag stößt auf manche Widersprüche, denn einerseits findet man es gegen alle Humanität, Leute zu deportiren, deren einziges Verbrechen ist, keine Heimath zu haben; andererseits erkennt man der Tagsatzung keine Kompetenz hiefür zu. Ausserdem hält man dafür, daß Einbürgerung der Heimathlosen und eine gute Polizei die besten Mittel seyen, allen diesfallsigen Widerwärtigkeiten vorzubeugen. Es sey also kein Grund vorhanden, durch den Abschied Luzerns den Antrag den Ständen mitzutheilen; werde dieser Stand der Sache weitere Folgen geben, so möge er es durch Kreisschreiben thun. Luzern sieht keine Unmenschlichkeit darin, Leuten, die keine Heimath haben, eine solche in einem andern Lande zu verschaffen. Kann sich aber auch mit bloßer Aufnahme des Antrags in das Protokoll begnügen.

Bern. Am 3. d. wurde in der hiesigen katholischen Kirche, auf Anordnung des französischen Botschafters, ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Herzog von Orleans abgehalten. Die sehr geräumige Kirche war überfüllt, und es wohnten dem Gottesdienste die Gesandten der Tagsatzung mit ihrem Präsidenten, so wie auch einige Mitglieder der Zivil- und Militärbehörden bei. Ueberhaupt zeigte sich dahier allgemeine Theilnahme an dem die franz. Königsfamilie betroffenen Unglück.

---

um die Kahlheit zu verdecken, die Haartouren mit Tischlerleim auf, worauf er bei einer Kälte von 16 Graden ausging. Einige Zeit darauf wurde der Arzt zu diesem Beamten gerufen. Dieser litt furchtbar. Der Arzt konnte sich die Krankheit nicht erklären, bis endlich der Patient seine eitle Schwachheit bekannte. Nach Wegschaffung der angeleimten Haartouren mittelst warmen Wassers ꝛc. fand sich die Hirnhaut bedeutend verletzt. Unter Qualen gab der Kranke nach einigen Tagen den Geist auf. — Die berliner Wochenschrift für ges. Heilkunde macht diesen Fall bekannt.

* Freiburg, 6. August. Der verstorbene Professor Spenner war ein ausgezeichneter Satyriker und jedem öffentlichen Vorfalle, welcher eine komische oder satyrische Seite darbot, wußte derselbe eine poetische Epistel und eine originelle Zeichnung beizubringen. Hätte Spenner in einer großen Stadt gelebt, er würde als satyrischer Schriftsteller und Zeichner eine große Celebrität erworben haben.

— Von den 10,000 Menschen, die in Hayti vom Erdbeben verschüttet worden waren, haben sich 6000 anders besonnen und sind wieder lebendig geworden; 4000 aber sind todt geblieben.

— In Bristol ist auf derselben Schiffswerfte, aus welcher der Great-Western hervorgegangen, so eben das größte Dampfschiff der Welt fertig geworden. Es enthält Maschinen von tausend Pferden Kraft, welche durch zwei Kessel geheizt werden, faßt 3600 Tonnen, und ist 325 Schuh lang, 51 breit und 33 tief. Es bietet 360 Passagieren Unterkunft, und in dem Speisesaale können 380 Personen bequem zusammen speisen. Das Kohlenmagazin faßt 1000 Tonnen. Dieser Koloß von einem Dampfschiff soll in einigen Tagen vom Stapel laufen, und den Namen „Great-Britain" (Großbritannien) führen.

— In der Gemeinde St. Angès, am Fuße der Alpen, stürzte vor einigen Tagen ein alter Landmann, als er seine Ziege und ein Zicklein auf die Weide führte, in einen 200 Schuh tiefen Abgrund. Der unglückliche Greis war, obgleich vielfach zerrissen und zerquetscht, dennoch am Leben geblieben, und bald gesellten sich die Qualen des Hungers zu denen seiner Wunden. Gegen Abend sah er seine Ziege zu sich herabsteigen. Als das treue Thier unten angekommen war, reichte es ihm sein Euter, und erhielt ihn so vier Tage lang, während es zugleich durch sein Blöcken Hülfe herbeizurufen schien. Diese kam endlich am fünften Tage; allein schon lag der arme Alte in den lezten Zügen, und starb wenige Augenblicke, nachdem man ihn wieder an's Tageslicht gebracht hatte.

Der deutsche Dombau.

Baut nur und fügt die Steine wohl den Steinen,
Führt hoch die Pfeiler, sprenget weit die Bogen,
Und laßt zuletzt am Thurm emporgezogen
Den Wolken nah das goldne Kreuz erscheinen.

Es gilt nicht todte Massen nur zu einen:
Sie morschten, als der Geist hinweggeflogen.
Ihn gilt es aus der Zeiten Sturm und Wogen
Zurückzuführen in das Haus der Seinen.

Drum regt und rührt Euch weit umher im Lande,
Laßt Axt und Hammer überall erschallen
Vom Belt heran bis nach der Isar Strande.

Dem Geist der Eintracht bauen wir die Hallen,
Ein Volk von Werkgesellen und von Meistern,
Deutschland drin zu versammeln, zu begeistern.

München, 4. Juli 1842.

Fr. Thiersch.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 20. Juli. Se. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, welcher am 14. d. auf einem französischen Dampfpaketboote aus Athen hier eintraf, hat am 17. in Begleitung des königl. dänischen Ministerresidenten Frhrn. v. Hübsch-Großthal dem Großwessier einen Besuch abgestattet und ist Tags darauf vom Sultan in einer feierlichen Audienz nach der bei Prinzen vom Geblüte üblichen Etikette empfangen worden. — Die nach Bagdad bestimmte Armee wurde abermals vermehrt. Die Infanterie, zwei Garderegimenter, unter Mustapha Pascha's Kommando wurde gestern nach Smyrna eingeschifft. Von dort begibt sie sich auf der großen Karawanenstraße nach Damaskus, wo Nedschib Pascha, der neue Statthalter von Bagdad, mit 3000 Mann zu ihr stoßen soll. Von da geht es nach Aleppo, wo sich auch der dortige Pascha mit seinen Truppen anschließt und wenn dann diese drei Heerhaufen vereinigt sind, marschiren sie zusammen auf Bagdad. Die Kavallerie, bestehend aus zwei Garderegimentern, geht morgen zu Land von hier nach Sampson (am schwarzen Meer) ab; die drei Gardebatterien Artillerie sind schon heute zur See dahin abgegangen. Von Sampson wird der Weg durch Kurdistan eingeschlagen und sofort nach Bagdad. Die Kavallerie und Artillerie kommandirt Rustem Pascha. Ein Regiment Infanterie ist bereits vorige Woche von Siwas und ein Regiment Kavallerie von Angora nach Bagdad abmarschirt. Eben dahin ist der Pascha von Mussul mit 10,000 Mann irregulärer Truppen auf dem Marsche, und er wird das Oberkommando über die ganze Armee übernehmen. Das vierte Gardeinfanterieregiment wird von Beyrut täglich hier erwartet, nebst mehreren Retifbataillonen aus Anatolien. — Rizza Pascha ist es gelungen, seine mächtigen Feinde, Izzet und Tefik Bey, erste Kammerherren des Sultans, zu stürzen und an ihre Stelle zwei seiner Kreaturen, Hamid und Schekif Bey, ganz unbedeutende Männer, zu ernennen. Izzet Bey war die Hauptstütze des Großwessiers. Es steht daher jetzt zu erwarten, daß der nun wieder mächtige Riza seine Angriffe auf den Großwessier, seinen Gegner, richte und ihn mit sammt seinem Ministerium, zumal bei den jetzigen kritischen Umständen, über den Haufen werfen werde. — Die Zusammenrottungen an der serbisch-bulgarischen Gränze sind nicht durch die Zahl, wohl aber durch die Tendenz beunruhigend. Es ist ein großer Fehler, den die Pforte noch bitter bereuen dürfte, daß sie namentlich in Nissa einen Aga hausen läßt, der als ein Christenfeind bekannt ist und durch seine Grausamkeiten gegen die Rajahs eine traurige Berühmtheit unter den Osmanen erlangt hat. Man hat den frühern Pascha von dort entfernt, weil er, ein Mann der strengen Gerechtigkeit, keinen Unterschied machte zwischen Bekennern verschiedener Religionen; man nannte ihn hier einen Abtrünnigen, einen Christen und opferte ihn dem Fanatismus, um einen unwürdigen Aga schalten zu lassen über Leben und Eigenthum der unglücklichen Bulgaren. Inzwischen sind bis jetzt noch keine wichtigeren Ereignisse von Nissa gemeldet worden. Bei Philippopel hingegen sind Exzesse vorgekommen, indem sich die Bevölkerung gegen die neue Rekrutenaushebung auflehnte; es sind zur Herstellung der Ruhe einige Truppen hingeschickt worden. — Die neue Deputation der Maroniten verläßt übermorgen die Quarantäne; sie tritt übrigens unter wenig günstigen Auspizien an's Land. Sir Stratford Canning hat leider, wie es heißt, so eben durch den Kommandanten des Phönix neue Depeschen erhalten, die ihm in der maronitischen Sache das bedächtigste und freundschaftlichste Verfahren gegen die Pforte zur Pflicht machen, was so viel heißt, als die besagte Angelegenheit der Direktion des Großwessiers überlassen. Abbé Murad ist daher Willens, der Deputation den Rath zu ertheilen, sich nicht bei der Pforte sogleich zu präsentiren, sondern auf eine bessere Zeit zu warten, da er theils von der persischen Verwicklung eine Diversion erwartet, theils von den unlängst durch den britischen Botschafter bei dessen Hofe geschehenen Vorstellungen eine günstige Wendung hoffen zu dürfen glaubt. (A. Z.)

Konstantinopel, 20. Juli. Um das Anschaffen von Büchern und hiemit die Verbreitung der Kenntnisse und Wissenschaften auch in den Provinzen zu erleichtern, wurde verordnet, daß für die in der großherrlichen Buchdruckerei zu Konstantinopel gedruckten Bücher, wenn sie daselbst um die festgesetzten Preise gekauft und in die Provinzen ausgeführt werden, die Mauthabgabe von der großherrlichen Druckerei gezahlt und dem Käufer, dem ein Mauthschein eingehändigt werden wird, für dieselben an keinem Orte mehr eine Mauthgebühr abgefordert werden soll. Beigefügt ist ein Katalog der gegenwärtig in der großherrlichen Druckerei befindlichen Bücher. (Oesterr. Beob.)

Galacz, 22. Juli. Der kais. russische Kommissär, Oberst Duhamel, kehrt nun über Jassy nach St. Petersburg zurück. Er war ohne Vorwissen der Pforte nach Bucharest gekommen, um die Ursache der zwischen dem Fürsten und seinen Bojaren bestehenden Mißverständnisse zu ergründen, benahm sich gegen erstern anfangs ganz freundlich, änderte seine Rolle, sobald er bemerkte, daß der Hospodar ihn mit Mißtrauen empfing und über die unerwartete Ankunft schnell nach Konstantinopel berichtete. Nun trat Hr. Duhamel auf die Seite der Opposition, verlangte und erwirkte die Abschaffung des alten und die Berufung eines neuen Ministeriums und hätte wahrscheinlich noch manches reformirt, wäre Schekib-Effendi als großherrl. Kommissär nicht so eilig eingetroffen, welcher dem Fürsten Ghika einen Ehrensäbel mit einem Belobungsdekret vom Sultan brachte, gerade als der russische Kommissär ihm den Prozeß machen wollte. Diese sehr gelegene Auszeichnung wurde aber dem armen Fürsten dadurch verbittert, daß Hr. Daschkow, russischer Generalkonsul in der Walachei, gegen die Verlesung des großherrlichen Hattischerifs protestirte, welcher deswegen erst dann verkündigt wurde, nachdem eine spezielle Zustimmung von Hrn. Titoff aus Konstantinopel angelangt war. Zugleich aber erhielten der österreichische und der französische Generalkonsul die Weisung, die Schritte des Hrn. Duhamel zu bewachen und bei einer von diesem gegen den Fürsten einzuleitenden Untersuchung den Hergang der Dinge genau zu beobachten. Auf diese Weise sah sich der kais. russische Kommissär in seinen Operationen völlig gelähmt, weshalb er auch erklärte, daß er keine Instruktionen besitze, in Gemeinschaft mit dem türkischen Abgesandten und unter Kontrole der zwei genannten Agenten zu handeln. Er geht nun unverrichteter Dinge zurück und die guten Bewohner dieser Länder freuen sich schon herzlich, in dem Auftreten Oesterreichs und Frankreichs eine Anwendung der Grundsätze des Julitraktats zu erblicken, daher sie, da die Pforte seitdem unter den Schutz aller fünf Großmächte gestellt ist, eine gegenseitige Kontrole gegen jedes Uebergewicht der einen oder andern hoffen. (A. Z.)

Baden.

Badenweiler, 5. August. Jeder Tag der Anwesenheit des gnädigsten Landesfürsten verbreitet Freude in nahen und weitern Kreisen. Zwei wackern Ortsvorständen, dem Bürgermeister Sutter von hier und dem Bürgermeister Weis von Neuenburg, wohlverdienten Männern um ihre Gemeinden und treuen Repräsentanten redlichen Bürgersinnes, haben Se. königl. Hoheit die silberne Zivilverdienstmedaille zu verleihen geruht. Dieselbe Auszeichnung in Gold erhielt der längst schon als vorzüglich erprobte Lehrer Kraver in Müllheim, der nicht blos auf dem Weg der Schule, sondern auch in löblichen Bestrebungen im Reiche der Musik den rühmlichsten Eifer für Förderung der Bildung erprobt hat. — Der ehrenwerthe Posthalter Engler in Müllheim, der würdige Inhaber des Hauses, von dem unser Hebel sang: „Zu Müllheim auf der Post", ist von Sr. königl. Hoheit mit dem Bild der fürstl. Familie beglückt worden. (F. Z.)

* Freiburg, 6. Aug. (Korresp.) Eine schöne Sitte hat sich an hiesiger Universität erhalten. Jedem verst. Professor wird nach Umlauf des ersten Jahres nach seinem Tode eine öffentliche Gedächtnißrede, mit einem solennen Gottesdienste verbunden, gehalten. Eine solche Feierlichkeit hatten wir am letztverflossenen Mittwoch; sie galt einem ausgezeichneten Lehrer und Schriftsteller im botanischen Gebiete: Spenner. Die Rede wurde von Fromherz gehalten, der darin ein ausgezeichnetes Bild von dem verstorbenen Gelehrten gab, indem er ihn als Mensch, Lehrer und Schriftsteller mit treffender Feder zeichnete, und Jedermann überzeugte sich, daß der im 43. Jahre seines Lebens Dahingegangene eine große Notabilität in der botanischen Wissenschaft war, und daß er mitten in seinem kräftigen Wirken und mit Hinterlassung großer schriftstellerischer Entwürfe, welche die Wissenschaft entschieden bereichert und ihm großen Ruhm erworben haben würde, von der Welt abtrat.

* Offenburg, 7. August. (Korresp.) Das Programm zur Feier des vierten ortenauer Musikfestes ist ausgegeben; die Ordnung der Produktionen ist folgende: 1) Ouverture zu „Ferdinand Cortez" von Spontini. 2) Männergesang: „An das Vaterland" von Hörter. 3) Erster Satz der Symphonie von Kalliwoda. 4) Männergesang: „An den Frühling" von Rhode. 5) Larghetto und Menuetto der Symphonie von Kalliwoda. 6) Männergesang: „Nachts" von Spohr. 7) Rondo der Symphonie von Kalliwoda. 8) Männergesang: „Der Jäger" von Kücken. 9) Kantate „Der Ostermorgen" von Neukomm. 10) Ouverture zu „Tell" von Rossini. Bei'm Orchester sollen gegen 200 Personen mitwirken, ebenso bei den Gesangstücken, da Gäste von Kolmar, Straßburg, Donaueschingen, Villingen und andern Städten angesagt sind. Man kann bei dem Aufwand so vieler Kräfte auf einen schönen Genuß zählen, und somit wird es an Zuhörern nicht fehlen. Viele hiesige Einwohner bethätigen ihren Sinn für Kunst noch dadurch, daß dieselbe dem Komite Wohnungen für die Gäste, welche zur Mitwirkung eintreffen, anbieten.

* Schönau, 2. August. (Korresp.) Diese Nacht brach im Hause des Bürgers Heinrich Krämer hier Feuer aus und griff so schnell um sich, daß dieses sowohl, als der angebaute Stall bis auf den Grund niederbrannten.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 11. August: Norma, große Oper in 2 Aufzügen, von Bellini. Norma: Dem. Schebest, zur zweiten Gastrolle; Adalgisa: Dem. Bauer.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Todesanzeigen.

[C.94.1] Karlsruhe. Heute früh gegen 1 Uhr verschied dahier in seinem 75. Lebensjahre unser guter Vater und Bruder, der großh. bad. Oberhofprediger Heinrich Martini, Kommandeur des Zähringer Löwenordens.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von diesem uns betroffenen schmerzlichen Verluste Verwandte und Freunde des Verblichenen zu benachrichtigen.

Karlsruhe, den 7. August 1842.

Die Hinterbliebenen.

[C.101.1] Durlach. Gestern um 7 Uhr Morgens verschied unsere innig geliebte Schwester, Pfarrerin Bernhold Wittwe, Sophie, geb. Schweikhard, nach langen namenlosen Leiden. Wer die fromme gute Seele kannte, wird unsern tiefen Schmerz mit stiller Theilnahme ehren.

Durlach, den 9. August 1842.

Die hinterbliebenen vier Geschwister.

[C.92.1] Freiburg. Freunden und Bekannten ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Landamtsphysikus Medizinalrath Dr. Riggerdt, am 4. d. M. Morgens um 6 Uhr, in Folge eines Schlaganfalls sanft entschlafen ist. Wir verbinden mit dieser Anzeige den herzlichsten Ausdruck des Dankes gegen Alle, welche demselben während seines langjährigen segensreichen Wirkens Liebe und Wohlwollen erwiesen haben.

Freiburg, den 6. August 1842.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[C.66.3] Karlsruhe.

Conditor Fellmeth.

Indem ich die ergebenste Anzeige erneuere, daß ich das ganze Jahr hindurch **alle Sorten Gefrorenes** abgebe, bemerke ich noch, daß ich meinen **Garten** auf's Eleganteste herstellen ließ, woselbst ich meine verehrten Kunden bedienen kann.

Heute: Vanille-, Schmankerl-, Aprikosen- und Erdbeer-Gefrorenes.

[C.99.3] Bruchsal. (Fässerversteigerung.

Mittwoch, den 17. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in dem Keller des Seminariumsgebäudes, dem Gasthaus zur Rose gegenüber, etwa 20 Fuder (neu bad. Maaß) rein gehaltene, in Eisen gebundene Fässer gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Staatspapiere.

Wien, 4. August. 5proz. Met. 108⅞; 4proz. 101; 3proz. 76¼; 1834er Loose 137¾; 1839er 107½; Esterhazy 47¾; Bankaktien 1624; Nordb. 73¾; Mail. Eisenb. 84; Raaber Eisenb. 84¾.

London 5. August, 4 U. Nachm. Konsols 91¾. Span. Fonds, aktiv 20⅛, passiv 4, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 33¾. 3proz. 20. Belg. 102. Holl. 5prz. Anl. 101⅝. 2½prz. 51½. Dän. 82½. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 8. August.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109 15/16
„	„	4	—	102¼
„	„	3	77⅝	—
„	Bankaktien		—	1969
„	fl. 250 Loose bei Rothschild.		109⅜	109¼
„	fl. 500 Loose do.		—	139¾
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	101
„	do.	4½	—	103⅝
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	104¼
„	„ Prämienscheine		—	85¼
Bayern.	Obligationen.	3½	102½	—
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102⅝
„	Taunusaktien ohne Div.		380¾	380½
„	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¾
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		121	—
„	fl. 50 Loose von 1839.		—	49
„	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97
„	fl. 50 Loose		—	62⅛
„	fl. 25 Loose		—	25⅜
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	97⅛
„	fl. 25 Loose		—	22⅞
Holland.	Integrale	2½	51¼	51 3/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	—	20⅜
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79
„	do. zu fl. 500.		—	82¾

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50½	Preuß. Thaler	1	45
Randdukaten	5	31½	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 48.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.